

01_17

DAS MAGAZIN
DER ARBEITGEBER
DER METALL- UND
ELEKTRO-INDUSTRIE

NIEDERSACHSEN  METALL

REPORT



DEINE Ideen verändern

Messe Gelände Hannover

10.-18.06.2017

DAS HEISSESTE
EVENT
DES JAHRES

DIE VORFREUDE AUF
DIE IDEENEXPO STEIGT

02



INHALT



01 EDITORIAL

02 IDEENEXPO

Vorfreude auf IdeenExpo 2017 steigt
„Mach doch einfach!“ ist Motto der sechsten Auflage – mehr als 350.000 Besucher erwartet

04 HERRENHÄUSER WIRTSCHAFTSFORUM

Dichtmachen, abgrenzen, abschotten – war's das mit der Globalisierung?
Über 300 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Medien in der Galerie Herrenhausen in Hannover

06 KONJUNKTURUMFRAGE

Industrie nimmt wieder Fahrt auf
Unternehmen reagieren bisher gelassen auf Trump-Äußerungen

07 HERZ DER WIRTSCHAFT

Waschmaschinen, die denken können
Waschtechnik-Anbieter Kannegiesser stellt smarte Kolosse für Großwäschereien her

08 DIGITALISIERUNG

Mit dem Internet wachsen
Auch bei Stiebel Eltron wird Digitalisierung immer wichtiger

10 METALLSPLITTER

DEMOKRAFIE

12 Da hüpf das Herz
Der Krone-Ingenieur Wolfgang Deimel konstruiert noch mit 73 Jahren Landmaschinen

14 Audit „Zukunftsfähige Unternehmenskultur“ hält Einzug in Unternehmen
Qualifiziertes Personal zu finden und langfristig zu binden, ist schwerer denn je

PRO & CONTRA

16 Ist die Politik langweilig geworden? Hört noch jemand zu?
Pro & Contra aus der Rundblick-Redaktion

ZULIEFERER

18 Millionen Schrauben für Airbus
Beim Metallverarbeiter Arconic kommen die Rohlinge jetzt automatisch aus dem Lager

STIFTUNG NIEDERSACHSENMETALL

20 Zwei Semester lang Praxisluft schnuppern
In der Schüler Ingenieur Akademie (SIA) erfahren Schüler, was den Beruf des Ingenieurs ausmacht

21 Im XLAB geht es mit 3D in die Zukunft
Stiftung NiedersachsenMetall fördert das Göttinger Experimentierlabor für Jugendliche

22 KONTAKT | TERMINE | IMPRESSUM

WERTVOLLE IMPULSE, IDEEN UND INITIATIVEN



Liebe Leserinnen und Leser,

kürzlich haben wir unsere Unternehmen wieder um ein Stimmungsbild gebeten. Zunächst die gute Nachricht: Die Lage der Industrie in Niedersachsen hellt sich erfreulicherweise auf, der negative Trend bei den Investitionen der M+E-Industrie in Niedersachsen hat sich erstmals seit 2013 nicht weiter verschärft. Jedes vierte Unternehmen der M+E-Industrie meldet eine bessere Lage bei Auftragseingängen, knapp 40 Prozent erwarten eine höhere Produktion als 2016.

Erfreulich ist auch, dass unsere Unternehmen überwiegend selbstbewusst und gelassen auf das Tohowabohu von US-Präsident Trump reagieren. Zweifellos: Donald Trump hebt den Begriff „Voodoo-Ökonomie“ auf ein ganz neues Level, doch von Panik ist in unseren Betrieben nichts zu spüren. Will Trump den Industriestandort USA um jeden Preis fördern, dann ist er hier zwingend auf Investitionsgüter deutscher Unternehmen angewiesen. Die USA brauchen den deutschen Maschinenbau und die Elektroindustrie. Das war nicht nur das Ergebnis unserer Umfrage (Seite 6), sondern auch einhellige Meinung beim Herrenhäuser Wirtschaftsforum (Seite 4).

Gleichwohl hinterlässt die US-Wahl auch bei uns ihre Spuren. Schließlich ist bald Bundestagswahl, anschließend werden wir Niedersachsen zur Landtagswahl erneut um unsere Stimme gebeten. Doch genießt Politik noch die ihr gebührende Aufmerksamkeit? Ist Politik zu langweilig geworden, auch weil sie stets den gleichen Ritualen zu folgen scheint? Hört noch jemand zu? Nicht erst seit der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten

fragen sich Politiker, wie sie Wähler besser erreichen können. Auch in den Wahlkampfzentralen der niedersächsischen Parteien befasst man sich derzeit mit der Frage: Brauchen wir neue Kommunikationsformen? Auf Seite 16 haben wir zwei absolute Kenner der Landespolitik um ein Pro und Contra gebeten.

Niedersachsens M+E-Industrie ist das Herz der Wirtschaft, Motor für Innovationen und mit Abstand größter industrieller Arbeitgeber im Land. Wir erleben zwar keinen Investitionsboom, aber eine Stabilisierung, wenn auch auf niedrigem Niveau. Investitionsauf- und abbau halten sich die Waage. Auffällig aber ist: Ein Kapazitätsaufbau am Standort Niedersachsen bleibt weiter die Ausnahme. Dringender denn je brauchen wir einen Investitionsruck in der Industrie, dieser muss steuerpolitisch unterstützt werden. Und er wird dann den höchsten Wirkungsgrad erreichen, wenn auch die Investitionen der öffentlichen Hand deutlich steigen, insbesondere in den Ausbau der Breitbandinfrastruktur und die Ausstattung unserer allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen. Jetzt ist Politik gefragt. Ein Anfang ist getan. Die Initiative von NiedersachsenMetall zur steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung in mittelständischen Betrieben hat mittlerweile Eingang in fast alle Parteiprogramme auf Bundesebene gefunden. Die Chancen, dass sie nach der Bundestagswahl Gesetzeskraft erlangt, sind gewaltig gestiegen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre mit diesem NiedersachsenMetall-Report!

Ihr

Dr. Volker Schmidt
Hauptgeschäftsführer NiedersachsenMetall
Verband der Metallindustriellen Niedersachsens e.V.



◀ **Mach doch einfach!**
Der IdeenExpo-Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Volker Schmidt mit den Schülern der IGS Roderbruch, Liv Wachtel, Martje Willke, Louis Welc und Julian Menschel, sowie der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil (v.l.n.r.). Das Schüler-Quartett hat ein autonomes Gemüsebeet entworfen, das auf der IdeenExpo vorgestellt wird.

VORFREUDE AUF IDEENEXPO 2017 STEIGT

„MACH DOCH EINFACH!“ IST MOTTO DER SECHSTEN AUFLAGE – MEHR ALS 350.000 BESUCHER ERWARTET

Auf Ideenfang waren die Organisatoren bereits – jetzt laufen die Vorbereitungen für das Highlight des Jahres 2017 auf Hochtouren: Vom 10. bis 18. Juni öffnet die sechste IdeenExpo in Hannover ihre Tore. Zu der bundesweit einzigartigen Technik-Schau auf dem Messegelände werden wieder rund 350.000 Besucher erwartet, um faszinierende Experimente und unterhaltsame Shows aus Naturwissenschaft und Technik live zu erleben. Das Motto: Mach doch einfach!



Ideen
Expo 17

Diesen Satz haben die Teilnehmer des Schüler-Wettbewerbs Ideenfang schon beherzigt: Projektgruppen von 80 Schülern aus 5 Bundesländern haben ihre Ideen eingereicht. Eine Jury hat 24 Projekte ausgewählt, die auf der IdeenExpo präsentiert werden. „Mit dabei ist ein sich selbst bewässerndes Gewächshaus, ein Dachreinigungsroboter und selbst hergestellte Naturkosmetik“, freut sich Ideenfang-Leiterin Anna Noack. Auch die Verschmutzung der Meere durch Plastik und Mikroplastik

wird eine Rolle spielen. Außerdem werden die Besucher an einem Stand den Bau von Lautsprecherboxen beobachten können. „Besonders schön ist, dass wieder alle Schulformen im Wettbewerb vertreten sind“, sagt Noack. Die Siegerprojekte aus drei Altersgruppen werden am zweiten Samstag der IdeenExpo gekürt, die Schüler dürfen sich über ein Preisgeld von jeweils 2.500 Euro freuen und bekommen eine Finanzspritze von 1.000 Euro für einen Bildungsausflug geschenkt.

Mitten in den Vorbereitungen steckt auch das prominente Gesicht der IdeenExpo, der TV-Moderator und Wissenschaftler Ranga Yogeshwar. Er tüfelt an seiner Wissens-Show, die er auf der großen Open-Air-Bühne präsentieren wird. Yogeshwar, der das Event seit der ersten Auflage als prominenter Botschafter begleitet, wird in diesem Jahr an allen neun Tagen der Veranstaltung auf der Bühne aktiv sein.

„Wir sind inzwischen in Dimensionen gewachsen, die bei der ersten Veranstaltung 2007 wohl keiner für möglich gehalten hätte“, sagt der Aufsichtsratsvorsitzende

MACH DOCH EINFACH

der IdeenExpo und Geschäftsführer von NiedersachsenMetall, Dr. Volker Schmidt. Die Mischung aus Spaß und Anspruch habe sich mehr als bewährt. Für den Erfolg sprechen auch die Besucherzahlen, die sich von der ersten IdeenExpo 2007 (162.000 Besucher) bis zur fünften Auflage im Jahr 2015 (rund 351.000 Besucher) mehr als verdoppelt haben.

Um Jugendliche für Themen aus den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) zu begeistern, sind bei der IdeenExpo in diesem Jahr 250 Aussteller aktiv. Mehr als 600 interaktive Mitmach-Exponate laden zum Ausprobieren ein, daneben sorgen rund 650 Workshops, das HochschulCamp und die KinderUni für spannende Einblicke in Berufswelt und Wissenschaft.

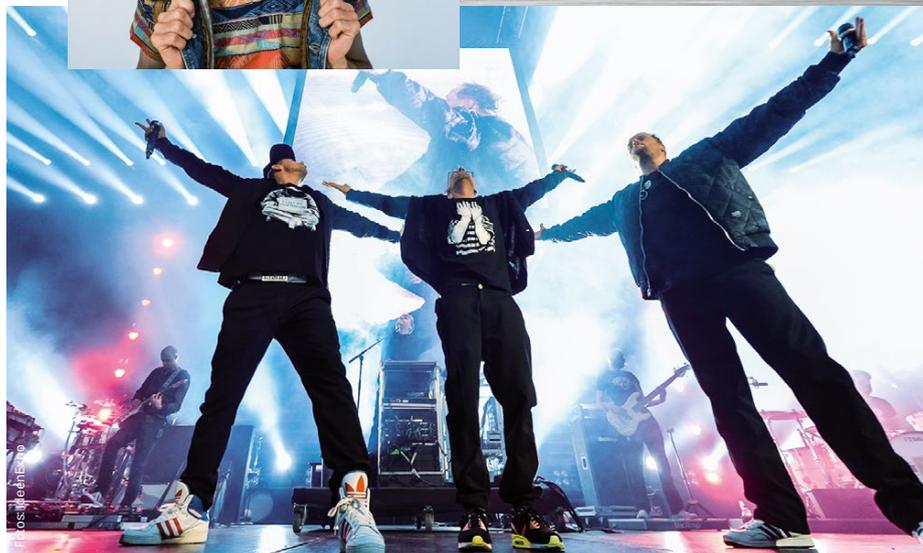
Die IdeenExpo erstreckt sich über drei Messehallen und ein Außengelände mit insgesamt 100.000 Quadratmetern Fläche. Neben beliebten Themenbereichen wie dem ProduktionsKosmos und der Mobilitäts-Arena werden 2017 auch neue Fragen im Mittelpunkt stehen, zum Beispiel „Was bedeutet digitales Denken, Programmieren und Anwenden für die künftige Lebens- und Arbeitswelt?“.

Am Stand von NiedersachsenMetall dreht sich in diesem Jahr alles um Roboter und Industrie 4.0. Exemplare einer neuen Generation von Robotern, die für die Zusammenarbeit mit Menschen gebaut sind, können von den Besuchern bestaunt, ausprobiert und sogar selbst programmiert werden.

[KARINA SCHOLZ]



◀ **Eintritt frei:** Die Konzerte auf der IdeenExpo sind hochkarätig besetzt, die N-JOY-Moderatoren Andreas Kuhlage und Jens Hardeland moderieren die Live-Shows.



LINE UP DER KONZERTE STEHT: FANTA 4, CRO, CULCHA CANDELA UND LIONS HEAD MIT DABEI

Die Top-Acts der Live-Konzerte auf der IdeenExpo stehen fest: Die Fantastischen Vier, das Electro-Pop-Duo Glasperlenspiel und Rapper Cro werden an drei Abenden für Partystimmung sorgen. Los geht's am 10. Juni mit den Stars des deutschen Hip-Hop, den Fantastischen Vier, die mit ihrem Best-of-Album „Vier und jetzt“ zu Gast sind. Am 16. Juni tritt das Duo Glasperlenspiel auf, bekannt für den Chart-Song „Geiles Leben“. Zuvor werden

Culcha Candela die Stimmung mit ihrem Mix aus Raggae, Dancehall und Hip-Hop anheizen. Top-Act am 17. Juni ist Cro, der Rapper mit der Panda-Maske. Den Support an den drei Abenden liefern die junge Band Hagelslag, der Singer-Songwriter Ignacio Uriarte und seine Band Lions Head, das Hip-Hop-Duo SAM und der Newcomer der Deutschrap-Szene Bausa. Der Eintritt zu den Open-Air-Konzerten ist wie immer frei.

WEITERE INFOS IM NETZ:
WWW.IDEENEXPO.DE





DICHTMACHEN, ABGRENZEN, ABSCHOTTEN – WAR'S DAS MIT DER GLOBALISIERUNG?

ÜBER 300 GÄSTE AUS WIRTSCHAFT, POLITIK UND MEDIEN VERFOLGTEN DIE SIEBTE AUFLAGE DES HERRENHÄUSER WIRTSCHAFTSFORUMS IN DER GALERIE HERRENHAUSEN IN HANNOVER

„**E**ine wachsende Unsicherheit greift um sich, lange Zeit Vertrautes steht über Nacht in Frage. Kein Stein scheint mehr auf dem anderen zu stehen.“ Mit diesen Worten begrüßte Dr. Volker Schmidt im Namen der Arbeitgeberverbände im Haus der Industrie die Gäste in der Galerie Herrenhausen. „Darüber wollen wir heute Abend sprechen, in einem ohne Zweifel hochpolitischen Diskurs, der wirtschaftspolitische Ursprünge hat – aber auch enorme Konsequenzen für unsere exportorientierte Wirtschaft und für jeden Einzelnen von uns haben kann.“

Schmidt, Hauptschäftsführer der Verbände im Haus der Industrie in Hannover, war gemeinsam mit Industrie-Club-Präsident Dr. Guido Rettig Gastgeber des Abends.

Den Auftakt machte der Präsident des deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) Prof. Marcel Fratzscher mit einem Impulsvortrag zum Thema des Abends „Dichtmachen, abgrenzen, abschotten – War's das mit der Globalisierung?“. Im Mittelpunkt seines Vortrags stand die soziale Ungleichheit, die auch in Deutschland herrsche. Gründe dafür seien jedoch nicht die Risiken der Globalisierung, sondern vielmehr der technologische Wandel, verunsichernde Institutionen sowie fehlende Chancengleichheit beim Zugang zu Bildung: „Die Kunst wird sein, die soziale Ungleichheit in der Globalisierung mit zu berücksichtigen, den Menschen die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und sie mit profitieren zu lassen.“



◀ **Expertenaustausch:** Tagesschau-Moderatorin Susanne Holst moderierte das Herrenhäuser Wirtschaftsforum. Zu Gast waren unter anderem Ex-BND-Chef August Hanning, Alexander Graf Lambsdorff (FDP), Vizepräsident des Europaparlaments, sowie Norbert Haug, ehemaliger Motorsportchef von Mercedes Benz (von links).

Wegen dieses Konflikts hätten die Menschen in den USA Donald Trump gewählt. Das müsse auch in Deutschland auffhorchen lassen. Wachsende Verunsicherung in Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung und Flüchtlingsströmen bilde „den Nährboden für einfache Antworten auf komplizierte Fragen“, so Schmidt.

Die Deutschen hätten von der Globalisierung profitiert wie kaum eine andere Nation, sagte Fratzscher. Jeder zweite Job hänge hier vom Welthandel ab, und gerade in den exportorientierten Branchen seien die Löhne überdurchschnittlich hoch. Angesichts dieser Tatsachen sei es befremdlich, wie sehr sich die Deutschen gegen Freihandelsabkommen wie TTIP und CETA wehrten, so Alexander Graf Lambsdorff (FDP), Vizepräsident des Europaparlaments. „Die demokratische Mitte wird in die Zange genommen“, sagte er – von Pegida und AfD auf der rechten, Attac und Blockupy auf der linken Seite.

Dass sich die Abschottungstendenzen seit der Flüchtlingskrise noch verstärkt haben, überraschte Ex-BND-Chef August Hanning nicht. Im vergangenen Jahr habe die Politik den Eindruck vermittelt, die Kontrolle über die Landesgrenzen verloren zu haben. „Alle Sicherheitsexperten waren fassungslos.“ Und die Bürger habe ein „Gefühl der Ohnmacht“ beschlichen, das bis heute anhalte.

Norbert Haug, ehemaliger Motorsportchef von Mercedes Benz und heutiger Globalisierungsbeauftragter wünschte sich beispielsweise mehr klare Worte – auch, wenn sie unangenehm sein sollten: „Außerdem sollten Dinge zu Ende gedacht werden, um sich die Konsequenzen des Handelns vor Augen zu halten.“

Für Politikwissenschaftler Korte schlägt sich das vor allem in der neuen, so noch nicht gekannten Korrelation

von Politikverdrossenheit und Medienverdrossenheit nieder: „Eine antielitäre Wut greift immer mehr um sich. Die Menschen haben kein Vertrauen mehr in Medienvertreter und verlieren gleichzeitig das Vertrauen in die Politik.“

[FRANZISKA TEMMEN]

EINE ANTELITÄRE WUT GREIFT IMMER MEHR UM SICH.

Prof. Karl-Rudolf Korte,
Politikwissenschaftler an der
Universität Duisburg-Essen



▲ **Was wir denken, was wir wollen:** DIW-Präsident Prof. Marcel Fratzscher erläuterte, dass die Deutschen wie kaum ein anderes Land von der Globalisierung profitieren.



▲ **Verhaltener Optimismus:** Pressesprecher Christian Budde stellt die aktuellen Zahlen vor.



▲ **Jetzt gegensteuern:** Der ländliche Raum droht, laut Dr. Volker Schmidt, künftig bei den Themen Digitalisierung und Fachkräftemangel den Anschluss zu verlieren.

INDUSTRIE NIMMT WIEDER FAHRT AUF

UNTERNEHMEN REAGIEREN BISHER GELASSEN AUF TRUMP-ÄUSSERUNGEN

Unsere Industrie nimmt wieder Fahrt auf. Der negative Trend bei den Investitionen der M+E-Industrie in Niedersachsen hat sich erstmals seit 2013 nicht weiter verschärft. Jedes vierte Unternehmen meldet für dieses Jahr eine bessere Lage bei Auftragseingängen, knapp 40 Prozent erwarten eine höhere Produktion als 2016. So zusammengefasst lautet der Befund der aktuellen Konjunkturumfrage der Arbeitgeberverbände.

Im Haus der Industrie in Hannover sind elf Verbände zu Hause. 900 Unternehmen wurden angeschrieben. 650 Betriebe mit 205.000 Beschäftigten haben geantwortet und ihr Stimmungsbild für das Jahr 2017 abgegeben. Doch für Euphorie sieht der Hauptgeschäftsführer von Niedersachsen-Metall Dr. Volker Schmidt keinen Anlass. Denn das Wachstum in Deutschland und in Niedersachsen werde weiterhin vornehmlich vom privaten und staatlichen Konsum getragen. Hinzu kommt: Strukturelle Verschiebungen überlagern die erfreulich konjunkturellen Entwicklungen. Der internatio-

nale Standortwettbewerb schreitet voran. 70 Prozent der Betriebe, die bereits im Ausland Produktionsstätten unterhalten, planen, nur dort auch weitere Kapazitäten aufzubauen. In Niedersachsen werden Maschinen und Anlagen hauptsächlich nur ersetzt und modernisiert. Kapazitätserweiterung findet kaum statt. Außerdem gelte, so Schmidt: „Die Belieferung der ausländischen Märkte insbesondere in der Automobilindustrie und bei den Zulieferern erfolgt nur noch zum Teil vom Standort Niedersachsen aus.“

Der ländliche Raum droht, laut Schmidt, künftig bei den Themen Digitalisierung und Fachkräftemangel den Anschluss zu verlieren: „Wir müssen Acht geben, dass es keine weitere Spaltung zwischen Ballungsraum und Fläche in Niedersachsen gibt. 79 Prozent der Industriebetriebe im ländlichen Raum hätten mittlerweile extreme Probleme, freie Stellen mit Fachkräften zu besetzen. In den Ballungsgebieten liegt dieser Wert bei 48 Prozent.“

WAS JETZT NOT TUT: EIN INVESTITIONSRUCK FÜR DEUTSCHLAND

Er fordert einen Investitionsruck auf breiter Front, der steuerpolitisch unterstützt wird. Das hat die Niedersächsische Landesregierung erkannt. Sie setzt sich für die Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung für den Mittelstand ein. „Wir werden als Industriestandort nur eine Chance haben, wenn wir FuE in Deutschland stärken und insbesondere die mittelständische In-

dustrie stärker in die Lage versetzen, gut bezahlte Fachkräfte zu gewinnen und auch in die Fläche zu bekommen. Deswegen ist die FuE-Initiative für den Mittelstand so wichtig.“

FACHKRÄFTEMANGEL WIRD ZUR WACHSTUMSBREMSE IN DER FLÄCHE

Der ländliche Raum droht, laut Schmidt, künftig bei den Themen Digitalisierung und Fachkräftemangel den Anschluss zu verlieren: „Wir müssen Acht geben, dass es keine weitere Spaltung zwischen Ballungsraum und Fläche in Niedersachsen gibt. 79 Prozent der Industriebetriebe im ländlichen Raum hätten mittlerweile extreme Probleme, freie Stellen mit Fachkräften zu besetzen. In den Ballungsgebieten liegt dieser Wert bei 48 Prozent.“

Die meisten Betriebe reagieren gelassen auf die ersten Wochen der Trump-Administration. „Das Tohuwabohu, das Präsident Trump veranstaltet, ist zwar alles andere als geeignet, um Investitions- und Planungssicherheit zu geben. Wir stellen dennoch erfreut fest, dass unsere Industrie gelassen bleibt. Niemand verfällt in Panik“, so der Verbandschef. Gleichwohl: Bei den Exporten nach Großbritannien sorgt vor allem die Hängepartie der Brexit-Verhandlungen für Unsicherheit.“

[WERNER FRICKE]



◀ **Unzählige Sensoren und Zähler machen's möglich:** „Wir können heute eine Waschmaschine so steuern, dass sie ideal ausgelastet ist“, sagt Michael Tielke.



WASCHMASCHINEN, DIE DENKEN KÖNNEN

WASCHTECHNIK-ANBIETER KANNEGIESSER STELLT SMARTE KOLOSSE FÜR GROSSWÄSCHEREIEN HER

Michael Tielke steht vor einer Edelstahlröhre, die Kammer für Kammer zu einer meterlangen Waschmaschine heranwächst. Der Werksleiter zeigt die vielen Leitungen mit Wasserzählern, die wie kleine Computer aussehen – „das ist eine sehr filigrane Technik“, sagt er. Beim Waschtechnik-Anbieter Kannegiesser am Produktionsstandort Sarstedt hat die Digitalisierung längst Einzug gehalten. Hier werden bis zu 25 Meter lange Waschstraßen gebaut, die digital steuerbar sind. Eine große Datenbank sorgt dafür, dass die Waschmaschinen „denken können“.

„Der Bediener muss am Anfang nur noch eingeben, um welche Art von Wäsche es sich handelt“, erklärt Werksleiter Tielke, „alles andere macht die Maschine von alleine. Sie weiß genau, wieviel Waschmittel, welche Temperatur und wieviel Wasser die Wäsche braucht.“ Durch eine genaue Überwachung des Waschprozesses ist es dem Entwicklungsteam gelungen, den Wasserverbrauch auf drei Liter pro Kilogramm Wäsche zu reduzieren. Ein großer Teil des verbrauchten Wassers wird im Waschprozess gefiltert und wieder verwendet. Für die Kunden zählt jeder Cent, der gespart werden kann.

„Die Wäschereien stehen unter einem enormen Kostendruck“, erzählt Tielke. „Die Abwasserkosten sind in Deutschland sehr teuer, da sollen Ausgaben möglichst vermieden werden.“ Aber die Kunden der Firma Kannegiesser sitzen nicht allein im deutschsprachigen Raum, sondern auf der ganzen Welt. „Wir liefern weltweit, der Exportanteil steigt stetig“, sagt Tielke. Überall da, wo zum Beispiel große Hotels, Krankenhäuser sind, wird intelligente Waschtechnik gebraucht. „Die Durchlaufzeit der Wäsche innerhalb der Wäscherei wird immer kürzer. In Zukunft wird sich die gesamte Vernetzung der Wäscherei noch weiter verändern“, sagt Tielke. „Es geht darum, den Prozess noch genauer steuern zu können.“

Möglich macht das die Kombination aus Sensorik, Aktorik und Software an der Waschmaschine, die mit ihren Messwerten eine riesige Datenbank füttern. Die Software-Entwickler der Firma Kannegiesser leiten daraus sparsame Programme ab und sorgen dafür, dass die Waschmaschine gleichmäßig arbeitet. „Wir können heute eine Waschmaschine so steuern, dass sie ideal ausgelastet ist“, sagt Tielke. Pro Washkammer werden bis zu

130 Kilogramm Wäsche in nur drei Minuten verarbeitet. Der Bediener kann auf dem Bildschirm jederzeit sehen, was in der Maschine passiert und einzelne Daten überprüfen, zum Beispiel Temperatur, Wasserstand, Wäschepostengewichte und welchen pH-Wert das Wasser hat.

Für den Software-Entwickler Jan Wedemeier ist die Beherrschung großer Datenströme Alltag. Seine Herausforderung ist die Darstellung aller Informationen auf dem Bildschirm des Kunden. „Die Bedienfreundlichkeit ist die große Kunst“, sagt er. Für das Personal in den Wäschereien kommt es darauf an, einen möglichst einfachen Überblick über die Funktion der Maschine zu haben. Genau darin sieht Tielke den Fortschritt des digitalen Wandels, nämlich die Dinge einfacher zu machen. „Der große Datenfluss macht manche Probleme erst sichtbar“, sagt er. Und was als Problem erkannt wird, kann gelöst werden: „Die Digitalisierung trägt dazu bei, dass wir die Auslastung der Maschinen besser planen können und die Verbrauchskosten extrem senken.“

Werksleiter Tielke weiß, was dazugehört, damit Digitalisierung in dieser Größenordnung gelingt: „Eine gepflegte Datenlage im Vorfeld ist wichtig. So eine komplexe Steuerung gelingt nur, wenn Datensätze komplett sind und alle strukturiert und präzise arbeiten.“

[KARINA SCHOLZ]



▲ **Roboter digital managen:** Lukas Florschütz (21) hat Ende Januar seine Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik bei Stiebel Eltron beendet.



▲ **Energy Campus:** Das Ende 2015 eingeweihte Schulungs- und Kommunikationszentrum von Stiebel Eltron ist mit seiner Haustechnik ein echtes Reallabor für die Energiewende und bietet modernste Präsentationsmöglichkeiten.

MIT DEM INTERNET WACHSEN

AUCH BEI STIEBEL ELTRON WIRD DIGITALISIERUNG IMMER WICHTIGER

Der Roboter kennt alle kleinen Details. Zielgenau greift er nach den Unterlagen: Bedienungsanleitungen, Montagesets, Aufkleber – der technische Helfer irrt sich nicht. Er verpackt den Durchlauferhitzer in einen Karton mit den dazugehörigen Materialien. Wenig später holt ein führerloser Gabelstapler, wie von Geisterhand gesteuert, die Geräte ab. Bei Stiebel Eltron in Holzminden ist die Digitalisierung zum Beispiel in Verpackung und Versand umgesetzt.

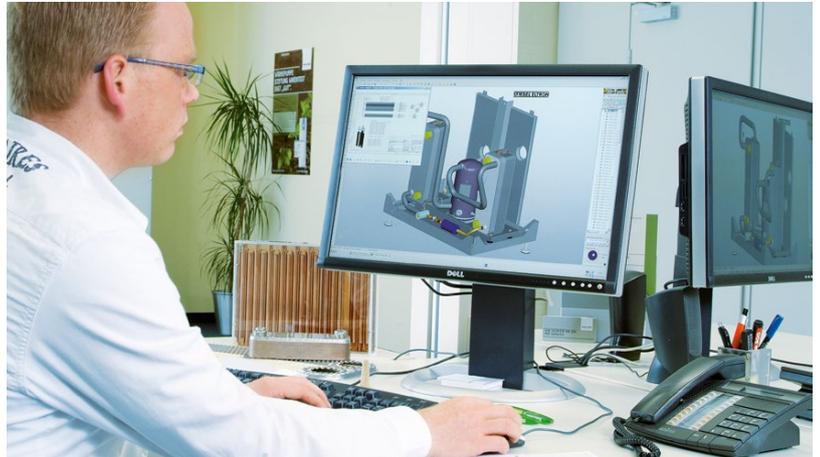
„Das ist nur ein Bereich“, erzählt Pressesprecher Henning Schulz. Ein anderer ist beispielsweise die Online-Kommunikation. „Allein für das Online-Marketing sind vier Personen zuständig. Die sozialen Medien werden auch für uns immer wichtiger.“ Kein Wunder, schließlich ist die Marke Stiebel Eltron bei uns in Deutschland bekannt wie ein bunter Hund. Neun von zehn Bundesbürger haben sofort eine Vorstellung, wenn sie nach dem südniedersächsischen Unternehmen gefragt werden.

Zwar vertreibt Stiebel Eltron seine Produkte nach wie vor ausschließlich über das Fachhandwerk, doch längst ist es nicht mehr ausschließlich der Handwerker, der über die technischen Details der Anlagen informiert werden muss. „Der Endkunde ist heute viel interessierter“, sagt Schulz. Das kommt den Holzmindenern entgegen, schließlich können sie so breiter kommunizieren und sich von Billiganbietern abheben.

Auch für Stiebel Eltron gilt: Digitalisierung nimmt zu. Schulungen zu Software, Steuerungen und digital abgebildeten Prozessen sind seit Jahren Standard. Mit der Industrie 4.0 kommen aber zusätzliche Anforderungen an die IT-Kompetenzen auf die Mitarbeiter zu. Das berücksichtigt das Unternehmen auch immer mehr in der Ausbildung. Tatsächlich programmieren schon die Auszubildenden Maschinen. Und Roboter-Schulungen an der Berufsschule Holzminden sind selbstverständlich. „Das ist unser Alleinstellungsmerkmal“, sagt



▲ **Breite Produktpalette:** In der Warmwasser-Themenwelt im Energy Campus sind unter anderem Beispiele für die Durchlauf-erhitzer- und Kleinspeicherränge von Stiebel Eltron zu sehen.



▲ **Permanente Entwicklung:** Wärmepumpen-Entwickler Karsten Franz arbeitet auch mit 3D-Modellen, um die umweltfreundliche Heiztechnik noch besser zu machen.

Ausbildungsleiter Winfried Kunkel. Der Nachwuchs lernt nicht nur den Umgang und die Funktionsweise der digitalen Helfer, sondern auch das Programmieren und Optimieren eines Roboters. „Roboter sind für die jungen Leute was Interessantes, sie sind die Technik der Zukunft, die einen Vorteil verschafft“, sagt Kunkel.

Spielen heute noch Montage- und Schweißroboter die größte Rolle bei Stiebel Eltron, so sieht Kunkel in Zukunft noch mehr Einsatzbereiche für digitale Helfer: „Materialfluss, Auftragsverwaltungen, Bestellungen – alles das kann in Zukunft digital gemanagt werden, vielleicht sogar mit dem Smartphone. Die Azubis müssen sich da mit einbringen. In dem Prozess ist viel Bewegung drin“, ist Kunkel überzeugt. Ziel ist es, den Nachwuchs rechtzeitig auf Technologien der Zukunft einzustimmen.

REALLABOR FÜR DIE ENERGIEWENDE

Diese Philosophie ist konsequent. Dazu passt der 2015 eröffnete Energy Campus – ein architektonischer Hingucker am Eingang des Firmengeländes. Wer den Campus besucht, bekommt ein Gefühl dafür, wie zukünftig auch mit digitaler Hilfe modernste Haustechnik funktioniert. Zielgruppe sind Stiebel Eltrons Partner aus Handwerk, Planung und Architektur. Das Herz des neuen Gebäudes schlägt in der Technikzentrale. Hier laufen alle Fäden der intelligenten Vernetzung zusammen. Die Anlagen kommunizieren über das Internet miteinander.

Wichtig ist dem Familienunternehmen auch ein Bekenntnis zum Standort. „Zur regionalen Verwurzelung“, wie es Firmensprecher Schulz nennt. Die ländliche Lage im Süden Niedersachsens ist nicht unbedingt ein Nachteil. Viele wissen die Vorteile zu schätzen, sagt er.

Der Ruf als seriöser Arbeitgeber ist in der Region ausgezeichnet. Die Zahl der Bewerber um Ausbildungsplätze ist noch immer höher als die zu vergebenen Plätze – auch wenn die Qualität der Bewerber immer mal wieder schwankt. Auch ein Grund, um beispielsweise auf der IdeenExpo Flagge zu zeigen. Schulz: „Wir sind gern dabei, weil wir so unsere Marke transportieren und gleichzeitig bessere Bewerbungen erhalten.“ Und auch dort ist Digitalisierung ein besonders wichtiges Thema.

[WERNER FRICKE und KARINA SCHOLZ]



**WILLKOMMEN ZUKUNFT:
ZUKUNFTSFÄHIGE HAUS-
TECHNIK AUF BASIS
ERNEUERBARER ENERGIEN
UND MIT HÖCHSTER
EFFIZIENZ – GENAU DAS
DÜRFEN UNSERE PARTNER
VON UNS ALS TECHNOLOGIE-
FÜHRER ERWARTEN.**

Frank Jahns, Vertriebsleiter
Deutschland von Stiebel Eltron



Foto: Alstom

CORADIA LINT: REGIONALZÜGE FÜR BAD BENTHEIM

ALSTOM ERHÄLT AUFTRAG DER BENTHEIMER EISENBAHN AG IM WERT VON ÜBER 20 MILLIONEN EURO ÜBER DIE LIEFERUNG VON FÜNF CORADIA LINT DIESELTRIEBWAGEN.

Die neuen Züge verkehren ab Dezember 2018 im Stundentakt auf der 28 Kilometer langen Strecke Bad Bentheim – Nordhorn – Neuenhaus. Die Fahrzeuge werden im Alstom Werk in Salzgitter gefertigt. Bei der Entwicklung der 42 Meter langen Triebwagen (118 Sitzplätze, 136 Stehplätze) wurde besonders auf die Fahrgastfreundlichkeit Wert gelegt – zum Beispiel mit Fahrkartenautomaten, Videoüberwachung, WLAN und Lademöglichkeiten für mobile Endgeräte. Über 21,5-Zoll-Monitore werden die Fahrgäste in Echtzeit über Streckenverlauf, Fahrzeiten und Anschlüsse informiert.

Am Standort Salzgitter, dem weltweit größten Produktionsstandort der Alstom-Gruppe, werden Diesel- und Elektrotriebzüge für den nationalen Markt und für den Export, überwiegend nach Skandinavien, hergestellt. Bei modernen Dieselnügen ist das Unternehmen mit einem Marktanteil von 70 Prozent in Deutschland mit Abstand Marktführer. Alstom beschäftigt über 2500 Mitarbeiter in Salzgitter.



Foto: iStockphoto (Cecille Arcuris)

ERFOLG BEIM KRANKENSTAND: BELEGSCHAFTEN SIND FITTER ALS FRÜHER

DER NEGATIVE TREND BEI DER ENTWICKLUNG DER KRANKENSTÄNDE IST GESTOPPT.

Dieses Ergebnis beruht auf der jährlichen Umfrage von Niedersachsens-Metall unter den Mitgliedsunternehmen. Der Krankenstand lag demnach 2016 im Durchschnitt aller niedersächsischen Metall- und Elektro-Betriebe bei 4,7 Prozent. Damit setzt sich die Kontinuität durch – Phasen solcher Planungssicherheit, das zeigt die Historie, waren seltener.

Die Kehrtwende ist auch ein Erfolg der Sozialpartner. Sie arbeiten gemeinsam und regelmäßig an Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz. Ein geregelter Gesundheitscheck am Arbeitsplatz, Betriebssport, flexiblere Arbeitszeitmodelle und nicht zuletzt „Mobile-Working“ sind heute fast überall Standard. Das sorgt für ein besseres Betriebsklima. Frei nach dem Motto: Wer sich wohlfühlt, wird seltener krank. Der Erfolg ist sichtbar, eine Trendwende vollzogen.



Foto: Niedersachsens-Metall

PROMINENTE GESICHTER IM HAUS DER INDUSTRIE – BISCHOFSMÜHLE

HERMANN RAPPE UND BORIS PISTORIUS IM GESPRÄCH MIT GESCHÄFTSSTELLENLEITER WERNER FRICKE

Viele Jahrzehnte hat Hermann Rappe (links) als Vorsitzender der IG BCE die Sozialpartnerschaft gelebt. Der Dialog mit der Wirtschaft reißt nicht ab. Kürzlich war er im Haus der Industrie – Bischofsmühle in Hildesheim zu Gast und erinnerte sich gern an unzählige Tarifrunden auch mit den Kautschuk-Arbeitgebern. Geschäftsstellenleiter Werner Fricke (re.) begrüßte ihn zusammen mit Boris Pistorius (2. v. re.). Niedersachsens Innenminister zeigt derzeit Profil und Durchsetzungskraft. Immer, wenn es um Sicherheit geht in Deutschland, ist Pistorius zur Stelle. Die „Welt am Sonntag“ nannte ihn kürzlich „Der neue Schily“.

Auch beim Thema regionale Wirtschaft vertrat er klare Kante, suchte das Gespräch mit MdB Bernd Westphal (2. v. lks.). Die prominenten Namen gratulierten außerdem dem Hildesheimer SPD-Landtagskandidaten Bernd Lynack für das hundertprozentige Votum der Delegierten für den kommenden Landtagswahlkampf.



STOPP? START!

JOHNSON CONTROLS STEIGERT DIE PRODUKTION VON AGM-BATTERIEN IN HANNOVER.

AGM-Batterien (Absorbent Glass Mat) kommen vorwiegend in Start-Stopp-Fahrzeugen zum Einsatz: „Bis 2020 werden über 85 Prozent aller in Europa produzierten Neufahrzeuge mit Start-Stopp-Technologie ausgestattet sein“, so Johann-Friedrich Dempwolff, Geschäftsführer bei Johnson Controls Power Solutions.

Die Technologie schaltet den Motor automatisch ab, wenn das Fahrzeug anhält, und sie startet den Motor erneut, sobald der Fahrer die Kupplung betätigt oder den Fuß vom Bremspedal nimmt. Solange der Motor ausgeschaltet ist, versorgt die Batterie die elektrischen Systeme des Fahrzeugs mit Strom – vom Radio bis zur Beleuchtung. AGM-Batterien sind dafür besonders geeignet, da sie die häufigen Motorstarts unterstützen.

„Entlang des Mittellandkanals und der Werksstraße haben wir sechs neue Produktions- und Lagerhallen mit über 14.000 m² zusätzlicher Fläche errichtet“, so Werkleiter Oliver Merkle. Mit einer Investition über 100 Millionen Euro seit 2011 ist das Batteriewerk in Hannover die zentrale Produktionsstätte für AGM-Batterien in Europa.

ANTRIEBSMOTOR FÜR INNOVATIONEN

START DER ROADSHOW: NBANK UND NIEDERSACHSENMETALL STELLEN ALTERNATIVEN FINANZIERUNGSWEG VOR.

NiedersachsenMetall hat gemeinsam mit dem Land Niedersachsen einen Fonds für Beteiligungskapital ins Leben gerufen. „Der Investitionsmotor ist trotz des Niedrigzinsumfeldes und eigentlich voller Auftragsbücher noch nicht spürbar angesprochen. Das wollen wir angehen“, sagte Dr. Volker Schmidt, als er den Fonds gemeinsam mit Georg Henze (NBANK) vorstellte.

Das Förderprogramm NBeteiligung der NBANK beteiligt sich mit Eigenkapital an Investitionen: „Silicon Valley macht es vor: Wagniskapital ist der Antriebsmotor für Innovationen“, so Henze. NiedersachsenMetall übernimmt die Rolle als Co-Investor. Für die operative Ausführung wurde mit der NBANK die Niedersachsen Beteiligungsgesellschaft (BGN) gegründet. Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ergänzen das Beteiligungskapital.

ANTWORT AUF KOMPLEXE FRAGEN

VERANSTALTUNG ZUM UMWELT- UND ENERGIERECHT AM 6. APRIL 2017.

Gerade im Bereich des Umwelt- und Energierechts stehen Unternehmen vor ständig wechselnden und gestiegenen Anforderungen. In Kooperation mit der Technischen Universität Braunschweig können die Teilnehmer der Veranstaltungsreihe neueste Entwicklungen diskutieren und Fragen stellen.

Neben Referenten der TU Braunschweig wird Dr. Stephan Schwarzer, Leiter der Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik der Wirtschaftskammer Österreich, über das Thema Energieeffizienz referieren. Schwarzer widmet sich in seinem Kommentar den auftauchenden Rechtsfragen und Unstimmigkeiten in der Praxis, die sich im neuen österreichischen Energieeffizienzgesetz (EEffG) verbergen. Außerdem spricht Volker Bockskopf, Gruppenleiter Umweltmanagement der Lenze SE, über seine Erfahrungen mit dem Beitrag elektrischer Antriebssysteme an der Erhöhung der Energieeffizienz. Um Anmeldung wird gebeten.

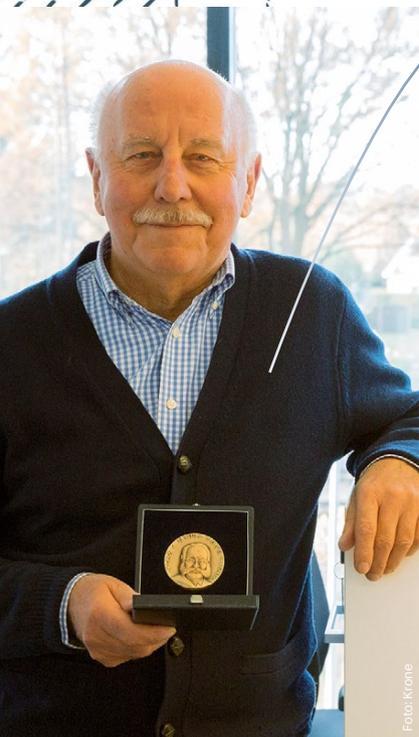


Foto: Krone

▲ **Anerkennung für seine Arbeit:** Wolfgang Deimel mit einer Gedenkmünze von der Max-Eyth-Gesellschaft für Agrartechnik.

DA HÜPFT DAS HERZ

**DER KRONE-INGENIEUR WOLFGANG DEIMEL
KONSTRUIERT NOCH MIT 73 JAHREN LANDMASCHINEN
UND WIRD FÜR SEINE ARBEIT AUSGEZEICHNET**

Er könnte längst den Ruhestand genießen, doch Ingenieur Wolfgang Deimel macht die Arbeit auch mit 73 Jahren noch Spaß. „Mein Beruf war immer auch mein Hobby“, sagt der Rentner, der als Konstrukteur für den Landmaschinenhersteller Krone in Spelle im Emsland tätig ist. An drei Tagen in der Woche verstärkt Deimel das Team im technischen Büro. Und das sogar mit Auszeichnung: Für seine „außerordentlichen Verdienste“ bei der Entwicklung von Erntemaschinen und auch Ernteverfahren hat der Ingenieur erst kürzlich die Gedenkmünze der Max-Eyth-Gesellschaft für Agrartechnik erhalten.

„Wir haben viele Weiterentwicklungen und Updates gefunden, die zielführend wa-

ren“, gibt sich der frühere Gruppenleiter bescheiden. Innovation sei Teamwork und immer eine Sammlung der Leistungen Einzelner, sagt Deimel.

Die Motivation, den Landwirten die Ernte mit moderner Technik zu vereinfachen, hat ihn auch im Ruhestand nicht losgelassen. „Wenn ich in den Urlaub fahre und unsere großen, neuen Maschinen auf den Feldern sehe – da hüpfert das Herz“, erzählt Deimel. Dabei hatte er mit 65 Jahren zunächst gar nicht daran gedacht, weiterzuarbeiten.

Ein früherer Kollege brachte ihn auf die Idee, dass sein Wissen in der Branche auch weiterhin gefragt ist. Deimel machte sich selbstständig und kehrte auf Umwegen zur

► **Heuballen formen:**
Rundballenpressen gehören seit
1977 zum Krone Programm.

EIN FRÜHERER KOLLEGE BRACHTE IHN AUF DIE IDEE, DASS SEIN WISSEN IN DER BRANCHE AUCH WEITERHIN GEFRAGT IST.

Firma Krone zurück, bei der er seit 1986 als Konstrukteur beschäftigt ist. Im Ruhestand war er somit nur wenige Monate.

Heute genießt er die Zusammenarbeit mit jüngeren Kollegen und gibt seine Erfahrung gerne weiter. „Es macht Spaß mit den jungen Kollegen, wir haben ein freundschaftliches Verhältnis“, sagt Wolfgang Deimel.

FÜR DIE 3-D-SOFTWARE SETZTE ER SICH WIEDER AUF DIE SCHULBANK

Erschöpft sei er von der Arbeit überhaupt nicht, so der 73-Jährige. „Ich fühle mich pudelwohl! Ich bin mit Gesundheit gesegnet und ernähre mich anständig“, freut er sich.

Doch zumindest eine Herausforderung musste er bewältigen, als er mit 65 Jahren wieder in die Details einstieg: Die Software für technisches Zeichnen war inzwischen von zwei auf drei Dimensionen umgestellt worden. „Da habe ich noch mal die Schulungskurse mitgemacht, die zuvor alle Mitarbeiter bekommen hatten“, sagt Deimel.

Ans Aufhören denkt er derzeit nicht. Dass Rentner in Teilzeit weiter arbeiten, ist „ein Modell für die Zukunft“, findet Deimel. „Wenn die Alten weggehen, gibt es eine ziemliche Lücke. Am besten ist es für ein Team, wenn alle Altersgruppen vertreten sind“, sagt er.

Und auch seine Frau hat nichts gegen die Arbeit einzuwenden. „Die vermisst mich an drei Tagen in der Woche nicht, ganz im Gegenteil“, lacht Deimel. **[KARINA SCHOLZ]**



DAS FAMILIEN- UNTERNEHMEN KRONE

- Krone gehört zu den Marktführern bei Nutzfahrzeugen und Landtechnik.
- Das Familienunternehmen wurde 1906 gegründet und wird inzwischen in vierter Generation geführt.
- In der Landtechnik konzentriert sich Krone auf Futterernte und produziert Scheibenmäherwerke, Kreiselzettwender, Kreiselschwader, Lade- und Dosierwagen, Rundballen- und Großpackenpressen sowie die beiden Selbstfahrer Big M (Hochleistungsmähaufbereiter) und Big X (Feldhäcksler).
- Zum Produktportfolio im Nutzfahrzeugsegment gehören Pritschen- und Koffersattelaufleger, Containerfahrgestelle, Wechselsysteme, Anhänger und Motorwagenaufbauten sowie KEP-Fahrzeuge für Paketdienste.
- Der Umsatz stieg in den vergangenen fünf Jahrzehnten von rund 8,5 Millionen Euro auf heute knapp 1,8 Milliarden Euro.
- Die Krone Gruppe beschäftigt aktuell fast 4.300 Mitarbeiter.



Foto: iStockphoto (PeopleImages)

AUDIT „ZUKUNFTSFÄHIGE UNTERNEHMENSKULTUR“ HÄLT EINZUG IN UNTERNEHMEN

QUALIFIZIERTES PERSONAL ZU FINDEN UND MIT DEM DIGITALEN WANDEL ZU GEHEN SIND AKTUELLE UND KÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN FÜR UNTERNEHMEN. DAS AUDIT DER INITIATIVE NEUE QUALITÄT DER ARBEIT HILFT BETRIEBEN DABEI.

In unserer immer älter werdenden Gesellschaft bieten sich jungen und talentierten Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt viele Chancen. Gleichzeitig ist eine hohe Fluktuation aus Sicht der Betriebe oftmals schwierig. Kein Wunder, denn häufiger Personalwechsel stört nicht nur interne Abläufe und Prozesse, sondern oft verliert die Firma mit einem Mitarbeiter auch wichtiges Know-How. Zugleich verändert die Digitalisierung unsere Arbeitswelt. Die vierte industrielle Revolution ist schon heute Gegenwart – sie beschleunigt Prozesse und stellt neue Anforderungen an Mitarbeiter.

Für Betriebe ist es daher wichtig, qualifizierte Fachkräfte zu finden und langfristig zu binden, sowie im Zeitalter des digitalen Wandels den Anschluss nicht zu verlieren. Aus diesen Herausforderungen ergeben sich viele Aufgaben. An dieser Stelle setzt das Audit „Zukunftsfähige Unternehmenskultur“ der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) an. Seit Anfang November 2016 ist die Niedersächsische Demografieagentur neue Projektträgerin des erfolgreichen bundesweiten Programms, dessen Entwicklung vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert wurde. Damit haben die Unter-

nehmen in Niedersachsen einen präsenten und vertrauten Ansprechpartner in ihrer Nähe. Die Demografieagentur hilft beim Start und begleitet das Verfahren.

Das Audit „Zukunftsfähige Unternehmenskultur“ richtet sich an Unternehmen und Institutionen jeder Rechtsform und Größe. In einem durch professionelle Begleiter strukturierten Prozess erarbeiten Beschäftigte und Vertreter der Führungsebene zusammen Lösungen für die speziellen Fragen ihres Unternehmens.

HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN

Lange herrschte Einigkeit, dass ein erfolgreiches Agieren auf dem Arbeitsmarkt in erster Linie eine stimmige Corporate Identity benötigt. Wie selbstverständlich haben sich Betriebe daher mit Corporate Culture, Branding, Behaviour und Design auseinandergesetzt. Doch ein gutes Image ist nur die halbe Miete. Die Ansprüche an die Unternehmen sind gewachsen: Familienfreundliche Arbeitszeiten, flache Hierarchien oder kreative Freiräume sind mindestens genauso bedeutend geworden.



▲ **Vom Start bis zum Ziel:** Das Team der Demografieagentur für die Wirtschaft GmbH begleitet das Audit vollumfänglich.

WAS IST DAS BESONDERE AM INQA-AUDIT „ZUKUNFTSFÄHIGE UNTERNEHMENSKULTUR“?

„Alle Prozesse und Maßnahmen werden innerhalb des Unternehmens angestoßen. Dem Betrieb wird keine externe Struktur übergestülpt, sondern alle Ansätze sind auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten. Zum anderen können konkrete Maßnahmen schnell umgesetzt werden. Das ist ein Zeichen für die Mitarbeiter-schaft, dass ihr Feedback auch tatsächlich gehört wird,“ erklärt der Geschäftsführer der Demografieagentur, Lutz Stratmann.

Mitarbeiter und die Geschäftsführung sind von Beginn an gemeinsam auf Augenhöhe eingebunden. Der Handlungsbedarf wird von allen identifiziert und die Verbesserungsvorschläge werden zusammen entwickelt. So werden sie besser akzeptiert und können nach ihrer Umsetzung nachhaltig wirken. Am Ende des Prozesses winkt Betrieben, die das Audit erfolgreich

durchgeführt haben, eine Auszeichnung, die positiv auf das Employer Branding wirkt. Das Audit wurde in enger Zusammenarbeit von einem Kuratorium aus Bertelsmann Stiftung, dem „Institut Great Place to Work®“ und dem Demographie Netzwerk e.V. (ddn) entwickelt.

Es wird als einziges Angebot in Deutschland gemeinsam von Arbeitgeberverbänden, Kammern und Gewerkschaften sowie der Bundesagentur für Arbeit und den Ländern getragen. **[CHRISTIAN WERWATH]**

UNTERSTÜTZUNG IN VIER HANDLUNGSFELDERN

Um die Unternehmenskultur in einem Betrieb ganzheitlich zu analysieren und zu verbessern, bietet das Audit Zukunftsfähige Unternehmenskultur Unterstützung in vier personalpolitischen Handlungsfel-

dern: Personalführung, Chancengleichheit & Diversity, Gesundheit sowie Wissen & Kompetenz. Das Audit „Zukunftsfähige Unternehmenskultur“ versteht sich als kontinuierlicher Prozess und als Hilfe zur



ALLE PROZESSE UND MASSNAHMEN WERDEN INNERHALB DES UNTERNEHMENS ANGESTOSSEN.

Lutz Stratmann,
Geschäftsführer der Demografieagentur für die Wirtschaft GmbH

Unternehmen und Verwaltungen der Zukunft			
Führung	Chancengleichheit & Diversity	Gesundheit	Wissen & Kompetenz
Mitarbeiterorientierte Führung und Kommunikation	Diversitätsmanagement	Individuelle physische und psychische Gesundheit	Personalentwicklung und Talentförderung
Arbeitsorganisation und Veränderungsmanagement	Gender, kulturelle Vielfalt, Inklusion, sexuelle Orientierung		Lebenslanges Lernen und Qualifizierung
	Partizipation und Motivation	Lebensphasen und Lebensentwürfe, Individualität	Wissenstransfer und Innovation
Alter und Generationen		Gesundheits- und resilienzfördernde Unternehmenskultur	

Faire und verlässliche Arbeitsbedingungen im Wandel der Arbeit

Selbsthilfe, um diese mitarbeiterorientierten Konzepte umzusetzen. Speziell ausgebildete Prozessbegleiter unterstützen Firmen dabei, ihre Personalpolitik ganzheitlich weiter zu entwickeln.

IST DIE POLITIK ZU LANGWEILIG GEWORDEN?

Hört noch jemand zu? Nicht erst seit der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten fragen sich Politiker, wie sie Wähler besser erreichen können. Auch in den Wahlkampfzentralen der niedersächsischen Parteien befasst man sich derzeit vermutlich mit der Frage: Brauchen wir neue Kommunikationsformen in der Politik?

Ein Pro & Contra von Martin Brüning und Klaus Wallbaum.

PRO

Die Wahlkampfaussichten der Parteien in Niedersachsen sind eher heiter bis peinlich. Seid mutig. Probiert etwas aus. Langweilt uns nicht. Begeistert uns. Gebt uns Fünf-Wort-Sätze. Killt das Komma, appelliert Martin Brüning:

Am 13. September 1986 begann in Österreich eine neue Zeitrechnung in der politischen Kommunikation. An diesem Tag wurde Jörg Haider Vorsitzender der rechtspopulistischen FPÖ. Beobachter stellten in den Folgejahren eine regelrechte kommunikative Revolution fest. Alles wurde bei der FPÖ nach amerikanischem Vorbild professionalisiert und inszeniert. Bis zum heutigen Tag drehen die Rechtspopulisten in Österreich der politischen Konkurrenz in Sache politische Kommunikation eine lange Nase. Eigene Zeitung, eigene Videos mit journalistischer Anmutung, eine Vielzahl von Facebook-Followern.

Die Bemühungen der etablierten Parteien in Niedersachsen knapp ein Jahr vor der Landtagswahl wirken dagegen wie die bemitleidenswerten Versuche eines Kleintierzüchtervereins, ein wenig Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Die Wahlkampfaussichten sind eher heiter bis peinlich. Die Parteien haben in den vergangenen Jahren nicht nur die Kommunikation auf Augenhöhe mit dem Bürger sträflich vernachlässigt. Sie haben sich auch nicht bemüht, durch neue, interessante und mutige Formate Politik wieder anfassbar und interessant zu machen. Vielleicht liegt es an der großen Zahl von Juristen, die nicht gerade für ihre Kreativität bekannt sind, dass Politik inzwischen so sexy ist wie ein Aktenordner im Bürgeramt.

Die Politik muss endlich raus aus der German Angst-Falle. Bloß nichts falsch machen, nur keinen falschen Satz sagen, auf keinen Fall etwas ausprobieren und dabei peinlich wirken. Stephan Weils Hemdknopf spannte beim Facebook-Interview? Bei Bernd Althusmanns Video war im Hintergrund alles spiegelverkehrt? Egal, macht es nochmal. Macht es besser, professioneller. Seid mutig. Probiert etwas aus. Langweilt uns nicht. Begeistert uns. Gebt uns Fünf-Wort-Sätze. Killt das Komma.

Den Mutigen gehört die Zukunft. Die Ängstlichen sind auch in Deutschland Populisten-Futter, sobald diese den FPÖ-Dreh raus haben.

Martin Brüning (42),
Journalist und Chefredakteur
Neue Medien beim Rundblick

Foto: (Stockphoto (gbrundin))



HÖRT NOCH JEMAND ZU



Foto: Frank Schinski

Dr. Klaus Wallbaum (55),
Journalist und Chefredakteur
beim Rundblick

CONTRA

Wir brauchen keine neuen Formen, mit denen Politiker auf die Menschen zugehen. Was wir wirklich brauchen, sind Politiker, die sich mehr Mühe mit ihren Reden geben, meint Klaus Wallbaum.

Ganz schlimm ist das Verwaltungsdeutsch. Es gibt – Gott sei Dank – Mitarbeiter in Behörden, die geben sich die beste Mühe, ihre Botschaft in verständlichen Sätzen zu sprechen. Sie wollen wirklich, dass der Zuhörer, meist ein Verwaltungskundiger, das Wesentliche versteht. Niemand kann auf Anhieb alles begreifen, was in einer Behörde geregelt ist, dafür sind die Regeln im Laufe der Jahrzehnte viel zu kompliziert und teilweise sogar widersprüchlich geworden.

Aber jeder Bürger, der von einem Verwaltungsakt betroffen ist, möchte wenigstens in groben Zügen nachvollziehen können, warum eine Entscheidung so oder so ausgefallen ist. Dafür braucht er dann einen Verwaltungsmitarbeiter, der wie ein Übersetzer tätig ist: Er gibt den Kern der Abläufe in einfachen Worten und anschaulichen Bildern wieder. Man kann von Glück sagen, wenn man an solche Leute gerät. Es kommt stärker denn je darauf an, den Empfänger der Botschaft, die Nicht-Behördenkennner, zu erreichen. Es kommt auf gute Redekunst an, vielmehr ist gar nicht nötig, um die Brücke zwischen Politik und Bürger zu schlagen.

Was aber erleben wir heute immer wieder? Es gibt noch ganz viele Behördenmitarbeiter, die das Verwaltungsdeutsch als Waffe gegen ihre Umwelt einsetzen. Sie wollen gerade nicht verstanden werden, sie wol-

len, dass die Zuhörer verzweifeln und aufgeben, die komplizierten Vorgänge begreifen zu wollen. Sie wollen sich abschotten gegen Einblicke von außen. Dabei ist es so einfach, die wachsende Kluft zwischen „den Bürgern“ auf der einen, den Politikern, Verwaltungsleuten, Verbandsfunktionären und PR-Mitarbeitern auf der anderen Seite endlich wieder kleiner zu machen. Beide Seiten müssen sich nur etwas anstrengen. Die Bürger müssen aufhören, „denen da oben“ mit ständigem Misstrauen zu begegnen, sie sollten ihnen – bis zum Beleg des Gegenteils – gute Absichten unterstellen. Die Politiker müssen endlich merken, dass sie sich verständlich auszudrücken haben.

SCHRAUBEN VON ARCONIC HALTEN DEN AIRBUS ZUSAMMEN. DIE 300 BESCHÄFTIGTEN DES METALLVERARBEITERS FERTIGEN SIE AUS BIS ZU 150 KILO SCHWEREN DRAHTCOILS.

► **Optimierter Ablauf:** Mathias Handelmann hievt das Drahtcoil zur Maschine.



MILLIONEN SCHRAUBEN FÜR AIRBUS

BEIM METALLVERARBEITER ARCONIC KOMMEN DIE ROHLINGE JETZT AUTOMATISCH AUS DEM LAGER – EINWEIHUNG MIT GROSSEM FAMILIENFEST



▲ **Eröffnet:** Hildesheims Oberbürgermeister Ingo Meyer schneidet das rote Band durch, Geschäftsführer Jens Harde hält es fest.

In der Produktionshalle ein leises Surren, ein metallischer Geruch. Einige Maschinen laufen durch, auch an diesem besonderen Tag, an dem niemand arbeitet. „Die dürfen niemals kalt werden“, erklärt Tomke-Hendrik Neugebauer. Er ist im dritten Lehrjahr und macht bei Arconic in Hildesheim eine Ausbildung zum Industriemechaniker.

An diesem Nachmittag führt der 21-Jährige seine Eltern durch die Halle und über das Gelände des Metallverarbeiters. Arconic produziert vor allem Schrauben für den Flugzeughersteller Airbus. Die täglichen Arbeitsabläufe erklärt Neugebauer so begeistert, als würde er sie am liebsten gleich vorführen. Doch das ist heute aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt. „Hier haben

wir die Pressen, da drüben machen wir die größten Schrauben, Hubschrauberbolzen mit einem Durchmesser von vier Zentimetern.“ Dann präsentiert er seinen Eltern das neue Hochregallager. Auf zehn Regalböden mit 25 Metern Länge liegen 250 Drahtcoils in verschiedenen Stärken und Durchmessern.

PANORAMARAUM FÜR DEN ÜBERBLICK UND FÜR IDEEN DER MITARBEITER

Das Hochregallager ist ein weiterer Schritt in einer Reihe von Veränderungen bei Arconic. Erst Anfang November wurde das Unternehmen von Alcoa in Arconic umbenannt. Die Produktionsfläche wurde in den letzten zwei Jahren um 500 Quadratmeter erweitert, die Büros auf Vordermann gebracht.



► **Geprüfte Qualität:** Unzählige Schrauben von Arconic sorgen für die Sicherheit am Himmel.

EIN NEUES HOCHREGALLAGER FÜR DIE ROHLINGE MACHT DIE PRODUKTION JETZT EFFIZIENTER.

ZULIEFERER



▲ **Schleppen überflüssig:** Mit nur einem Knopfdruck verlassen die Drahtcoils das Hochregal.

die Rolle problemlos an und transportiert sie an ihren Verarbeitungsort in der Halle. Dort werden daraus bis zu 80.000 Schrauben.

Azubi Tomke-Hendrik Neugebauer ist am Ende seiner kleinen Betriebsführung in der Qualitätssicherung angekommen. Hier werden die Schrauben ein letztes Mal geprüft: Welchem Druck, welcher Zugkraft halten sie stand? „Wenn eine Schraube reißt“, sagt Tomke, „klingt das wie ein Schuss aus einer Pistole.“ Dafür allerdings braucht es ein Vielfaches der Kräfte, die an einem Flugzeug in Wirklichkeit auftreten. „Wir sorgen schon für Sicherheit da oben am Himmel.“

Neugebauers größter Wunsch als Auszubildender ist, von Arconic übernommen zu werden. „Mein Job hier ist so abwechslungsreich, ich weiß nie genau, was mich am nächsten Tag erwartet.“

Fallen Maschinen aus, hat die Reparatur Priorität, aber auch in der Produktion hat er schon gearbeitet. „Wenn da jemand gebraucht wird, na klar, dann springe ich ein.“ So flexibel zu sein, ist wichtig, denn nur so kann sich die Herstellung immer wieder dem Markt anpassen. **[KATHI FLAU]**

Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Standortes gibt es in der ersten Etage jetzt einen 360-Grad-Panoramaraum, von dem man die gesamte Halle überblickt. Hier können sie vor allem Verbesserungsvorschläge einreichen und schauen, was schon umgesetzt wurde oder gerade umgesetzt wird. „Eigentlich weihen wir mit dem Hochregallager heute die ganze Firma ein“, sagt Geschäftsführer Jens Harde.

Dazu hat Arconic alle 330 Beschäftigten mit ihren Familien eingeladen. Auf dem Gelände steht ein riesiges Festzelt, an den seitlich aufgebauten Ständen warten Essen und Getränke auf die Gäste. Das Fest füllt sich. Die Erwachsenen plaudern bei einem Bier, die Kinder toben über die Hüpfburg. „Zeigen Sie Ihren Familien, was wir hier Tolles gemacht haben“, sagt Harde zur Begrüßung. „Das sind schließlich gigantische Veränderungen, und darauf können wir alle gemeinsam sehr stolz sein.“ Das bekräftigt auch Hildesheims Oberbürgermeister Ingo Meyer in seiner kleinen Rede,

in der er Arconic zum Erreichten gratuliert. „Wahrscheinlich gibt es keinen Airbus auf der Welt, der nicht von Ihren Schrauben zusammengehalten wird.“

Wahrscheinlich nicht. Damit das auch so bleibt, hat die Firma nun also ihr gesamtes Profil optimiert. Allein das Hochregallager, über das die Drahtcoils wie auf einer Durchreiche direkt in die Produktion gefahren werden können, spart enormen Arbeitsaufwand.

WIE VON SELBST LAUFEN DIE TEILE NUN DURCH EINE LUKE AUF'S BAND

„Bislang lagerten die auf der anderen Straßenseite, und wir mussten jedes Coil einzeln übertragen“, so Produktions-Teamleiter Mathias Handelsmann. „Die wiegen bis zu 150 Kilo pro Stück.“ Nun wählt er einfach auf einem Display Material und Drahtstärke aus, eine Luke öffnet sich, und das gewünschte Coil liegt auf dem Band. Mit einer Drahtcoil-Innenzange hebt Handelsmann

ZWEI SEMESTER LANG PRAXISLUFT SCHNUPPERN

IN DER SCHÜLER-INGENIEUR-AKADEMIE (SIA) ERFAHREN SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER, WAS DEN BERUF DES INGENIEURS AUSMACHT



WIR WOLLEN ZIELGENAU IN RICHTUNG
STUDIEN- UND BERUFSWAHL INFORMIEREN

Bettina Blecher, Bildungsreferentin
der Stiftung NiedersachsenMetall
am Standort Göttingen



► **Vollautomatisch und pneumatisch betrieben:** Die Absolventen der SIA in Wolfenbüttel haben eine Reifensortieranlage gebaut.

Was macht eigentlich ein Ingenieur? Die Teilnehmer der Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA) wissen es. Seit 2007 gibt es das Projekt der Stiftung NiedersachsenMetall, mittlerweile an vier Standorten.

Das Konzept: Bis zu 16 Schülerinnen und Schüler von Gymnasien treffen sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für zwei Stunden in Hochschulen, Unternehmen und Schulen. Neben Vorlesungen und Betriebsbesichtigungen entwickeln sie in dieser Zeit gemeinsam eine technische Lösung für eine Problemstellung – inklusive Praxistest. Unterstützt werden sie dabei von Auszubildenden aus Unternehmen. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Einblick in Studium und Praxis des Ingenieurberufes zu geben.

Jedes der Semester steht unter einem Leitthema. So beschäftigt sich die SIA Göttingen beispielsweise mit Raketentechnik. Jeder Teilnehmer baut seine eigene Rakete samt Flugelektronik. Ob das gelungen ist, zeigt am Ende der Raketenstart. Um Elektrotechnik und Maschinenbau geht es bei der SIA in Wolfenbüttel. Ziel der Akademie: der Bau einer pneumatischen Sortieranlage für LKW-Reifen. Außerdem wird die SIA in Braunschweig und Hannover durchgeführt.

„Wir wollen zielgenau in Richtung Studien- und Berufswahl informieren“, sagte Bettina Blecher, Bildungsreferentin der Stiftung NiedersachsenMetall am Standort Göttingen. Der Erfolg gibt den Beteiligten recht: Mittlerweile haben die ersten ehemaligen SIA-Absolventen ihr Ingenieursstudium beendet und sind im Beruf angekommen.

[VERA GLAESEKER]



**DURCH DEN NEUEN THEMENBEREICH
DES XLAB BEKOMMEN SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER EINEN EINBLICK IN
DIE REALE ARBEITSWELT**

Dr. Joachim Kreuzburg,
Kuratoriumsvorsitzender der
Stiftung NiedersachsenMetall



▲ **3D-Druck in orange:** Prof. Eva-Maria Neher zeigt Dr. Joachim Kreuzburg, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung NiedersachsenMetall, was die 3D-Druck-AG schon produziert hat.

IM XLAB GEHT ES MIT 3D IN DIE ZUKUNFT

**STIFTUNG NIEDERSACHSENMETALL FÖRDERT
DAS GÖTTINGER EXPERIMENTIERLABOR FÜR JUGENDLICHE**

Lego-Roboter, Elektronik-Bausätze oder ganze Technik-Workshops: Die Stiftung NiedersachsenMetall fördert Schulen und MINT-Labore vielfältig. Ein Beispiel: Im XLAB – Göttinger Experimentierlabor für junge Leute e.V. können Jugendliche ab Klasse 8 sich künftig als Gestalter in 3D ausprobieren.

Möglich macht es eine Spende der Stiftung NiedersachsenMetall in Höhe von rund 6.000 Euro, mit der das XLAB einen 3D-Scanner und einen 3D-Drucker anschaffen konnte. Nachdem die Geräte installiert und in Betrieb genommen wurden, verschafften sich kürzlich Vertreter der Stiftung NiedersachsenMetall und des XLABS während der offiziellen Übergabe einen ersten Eindruck.

„3D-Drucker sind hervorragend geeignet, junge Menschen für Technik zu begeistern. Außerdem ist der 3D-Druck in der Industrie seit einigen Jahren beispielsweise bei der Produktion von Prototypen nicht mehr wegzudenken“, sagt Dr. Joachim Kreuzburg, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung Niedersachsen-

Metall. „Deswegen unterstützen wir als Stiftung das XLAB gerne beim Aufbau des neuen Themenbereiches, denn auf diese Weise bekommen die Jugendlichen einen Einblick in die reale Arbeitswelt.“

Das XLAB freut sich über die gute Resonanz: „Die faszinierende Technik des 3D-Drucks ermöglicht es jungen Menschen im XLAB ein modernes Fertigungsverfahren zu erproben, bei dem sie selbstständig am PC Objekte modellieren und anschließend drucken können. Die neu etablierte 3D-Druck-AG war innerhalb weniger Tage ausgebucht und wir freuen uns sehr über die positive Resonanz der Schüler und Lehrer aus der Region“, sagt Prof. Dr. Eva-Maria Neher, Geschäftsführende Direktorin des XLAB. **[VERA GLAESEKER]**



IHR KONTAKT ZU NIEDERSACHSENMETALL

▷ **NIEDERSACHSENMETALL –
VERBAND DER METALLINDUSTRIELLEN
NIEDERSACHSENS E.V.**

Schiffgraben 36, 30175 Hannover
Telefon (05 11) 85 05 – 0
Telefax (05 11) 85 05 – 203
info@niedersachsenmetall.de

▷ **LANDESVERBAND BRAUNSCHWEIG**

Wilhelmitorwall 32, 38118 Braunschweig
Telefon (05 31) 24 21 00
Telefax (05 31) 24 210-99
service@agv-bs.de

▷ **BEZIRKSGRUPPE HILDESHEIM**

Dammstraße 32, 31134 Hildesheim
Telefon (0 51 21) 2 06 78 – 0
Telefax (0 51 21) 2 06 78 – 20
info.hi@niedersachsenmetall.de

▷ **BEZIRKSGRUPPE OSNABRÜCK-EMSLAND-
GRAFSCHAFT BENTHEIM E.V.**

Haus der Industrie
Bohmter Straße 11, 49074 Osnabrück
Telefon (05 41) 7 70 68 – 0
Telefax (05 41) 7 70 68 – 27
info.os@niedersachsenmetall.de

▷ **BEZIRKSGRUPPE SÜD E.V.**

Bürgerstraße 2a, 37073 Göttingen
Telefon (05 51) 50 379 – 0
Telefax (05 51) 50 379 – 20
goettingen@niedersachsenmetall-sued.de

▷ **GESCHÄFTSSTELLE LÜNEBURG**

Stadtkoppel 12, 21337 Lüneburg
Telefon (0 41 31) 8 72 12 – 0
Telefax (0 4 131) 4 39 10
info@av-lueneburg.de



TERMINE

Mittwoch, 19. April 2017, 10.00 Uhr

▷ **PERSONALLEITERSITZUNG
KONFERENZRAUM VERBAND**

Haus der Industrie, Schiffgraben 36, 30175 Hannover

Montag, 24. April 2017, 11.00 Uhr

▷ **MITTAGSTALK »F+E-IMPULS – DIE DIGITALE
REVOLUTION MEISTERN«**

Deutsche Messe, Messegelände, 30521 Hannover

Dienstag, 9. Mai 2017, 18.00 Uhr

▷ **CELLER SCHLOSSGESPRÄCHE**

Schloßplatz 1, 29221 Celle

Dienstag, 16. Mai 2017, 10.00 Uhr

▷ **PRODUKTIONSSYSTEME 4.0 – TEIL I**

Parkhotel Kronsberg, Gut Kronsberg 1, Hannover

Mittwoch, 18. Mai 2017, 10.00 Uhr

▷ **PRODUKTIONSSYSTEME 4.0 – TEIL II**

Arconic Fastening Systems & Rings
Steven 3, 31135 Hildesheim

Dienstag, 23. Mai 2017, 9.30 Uhr

▷ **ARBEITGEBERFORUM 2017**

Schloss Herrenhausen
Herrenhäuser Straße 5, 30419 Hannover

Mittwoch, 24. Mai 2017, 18.00 Uhr

▷ **ARBEITSRECHT UM 6**

Crowne Plaza Hannover, Hinüberstraße 6, Hannover

Donnerstag, 1. Juni 2017, 13.00 Uhr

▷ **INNOVATIONSKREIS AUTOMOBILZULIEFERER**

MAN Truck & Bus AG, Werk Salzgitter
Heinrich-Büssing-Straße 1, 38239 Salzgitter

Samstag, 10. Juni 2017

▷ **ERÖFFNUNG DER IDEEN EXPO**

10. bis 18. Juni 2017, Messegelände Hannover

Montag, 12. Juni 2017

▷ **MITGLIEDERVERSAMMLUNG
NIEDERSACHSENMETALL**

IdeenExpo, Messegelände Hannover



IMPRESSUM

Herausgeber

NiedersachsenMetall –
Verband der Metallindustriellen
Niedersachsens e.V.

Schiffgraben 36, 30175 Hannover
Telefon (05 11) 85 05 – 0
Telefax (05 11) 85 05 – 203
info@niedersachsenmetall.de
www.niedersachsenmetall.de

Verantwortlich im

Sinne des Presserechts

Dr. Volker Schmidt

Text und Redaktion

Drei Quellen Mediengruppe GmbH, Hannover

Konzept und Gestaltung

Drei Quellen Verlag GmbH, Hannover

Titelfoto

IdeenExpo

Druck

Dieckmann Druck, Hannover

Erscheinungsweise

dreimal jährlich